

Vorbemerkung – Ev.-Luth. Kirchgemeinde Graupa-Liebthal:
Dieser Bericht ist aus dem Jahr 2007

Vorbemerkung zu Südafrika

Um Südafrika ist es stiller geworden, der eine oder die andere kann sich aber bestimmt noch an die Boykottaufrufe: „Kauft keine Früchte aus Südafrika!“ und andere Aktivitäten erinnern. Die Apartheid ist überwunden, und Nelson Mandela wird mit Recht dafür gerühmt, dass dieser Prozess weitgehend unblutig verlaufen ist. Dennoch ist Südafrika kein ‚glückliches Land‘ geworden. Die Politik der Rassentrennung hat Folgen, unter denen Südafrika noch auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, leiden wird. Dazu gehört auch die hohe Kriminalität und die wachsende Zahl der Straßenkinder. Ein Grund dafür ist unter anderem in der so genannten ‚Homeland‘-Politik zu suchen. Die südafrikanischen Völker wurden in landwirtschaftlich wenig ertragreiche und industriell unerschlossene Gebiete zwangsumgesiedelt. Um die Familien mit dem Nötigsten versorgen zu können, mussten die Ernährer als Wanderarbeiter in den oft weit entfernten Industriegebieten der Weißen Arbeit suchen. Das führte zu weiterer Verarmung der farbigen Bevölkerung, entwurzelte die Menschen und zerstörte traditionelle familiäre Bindungen.

Zu dieser wachsenden äußeren und inneren Verelendung kommt die erworbene Immunschwäche AIDS! AIDS hat inzwischen in die Reihen der Erwerbsfähigen riesige Lücken gerissen und Kinder zu oft auch infizierten AIDS-Waisen gemacht.

Pietermaritzburg und Durban, wo Kenosis und Khayaletu arbeiten, liegen in KwaZulu-Natal. In dieser Provinz Südafrikas kommen verschärfend die Folgen des Bürgerkriegs zwischen der von den Weißen mit Waffen und Munition versorgten Inkatha Freedom Party und dem African National Congress hinzu.

Kenosis-Kommunität

Die Kenosis-Kommunität entstand aufgrund der Vision, eine engagierte christliche Kommunität in der lutherischen Kirche zu gründen, die bereit ist, sich von Christus in seinem Heilswerk praktisch brauchen zu lassen. Kenosis ist das griechische Wort für ‚Entäußerung‘, das Paulus in Philipper 2,7 verwendet, um das Leben Jesu zusammenzufassen. Kenosis drückt die Hoffnung aus, dass Jesus mit seinem Leben, das Vorbild für eine Gemeinschaft ist, die sich in Gebet und Andacht Gott zur Verfügung stellt, Nachfolge übt, in der sich die Mitglieder als Geschwister in Christus trotz unterschiedlicher Kulturen und Rassen annehmen, und die den Armen, insbesondere denen, deren Leben durch AIDS betroffen ist, in unserer Gesellschaft zur Seite steht und dient.

Als ersten Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung der Vision wurde 1989 der „Kenosis Community Trust“ gegründet, um ein Grundstück mit altem Pfarrhaus und großem Garten in Pietermaritzburg / Bishopstowe kaufen zu können. Ende 1995 zog Gunther Wittenberg nach seiner Emeritierung als Theologieprofessor der Universität Natal in Pietermaritzburg mit seiner Frau Monika nach Bishopstowe, um einen einjährigen Grundkurs in Theologie für Frauenhelferinnen in den Gemeinden anzubieten. Diese Grundausbildung wurde dann in den folgenden Jahren weiterhin in Kenosis angeboten.

Die Studentinnen lebten gemeinsam im alten Pfarrhaus und lernten neben theoretischen Fächern auch mehr praxisbezogene Arbeitsfelder wie organischen Gemüseanbau und Erste Hilfe, und bekamen vor allem umfassende Informationen über die AIDS-Epidemie. Wichtig war die Erfahrung des Lebens in einer Gemeinschaft und der geordnete Rhythmus der Morgen- und Abendandachten.

Weil von Seiten der Kirche keine Anerkennung für diese Art Ausbildung bestand und sich darum nur wenige Schülerinnen anmeldeten, musste diese Ausbildung Ende 2002 vorübergehend aufgegeben werden.

1997 entschloss sich Sr Happiness Khumalo, Studentin aus dem ersten Kurs als erste, der Kenosis Schwesternschaft beizutreten. Damit war das Fundament für eine Kommunität gelegt. 2002 folgte ihr Sr Lindeni. Heute leben beide gemeinsam als Kenosis-Schwestern in Kenosis. Sr Happiness leitet die Schwesternschaft. Im Dezember 2005 beendete sie ihr Theologiestudium an der Universität in Pietermaritzburg und ist seither in der Außenarbeit in dem weiten ländlichen Gebiet um den Tafelberg (10-15 km entfernt) mit der Versorgung und Betreuung von Familien, die von AIDS betroffen sind, beschäftigt. Sr Lindeni hat im Mai 2004 eine Ausbildung als Kindergärtnerin begonnen, und ist mitverantwortlich für den Kenosis Kindergarten.

Das Kenosis-Dorf



Das Dorf

Die Ausbildungsaufgabe und der Aufbau der Kommunität wurden 1997 grundlegend dadurch beeinflusst, dass ein Schulmädchen aus der Nachbarschaft, ihr Kind „Sindi“ in Kenosis zur Welt brachte und nach einigen Wochen an AIDS starb. So stand die immer bedrohliche Realität von AIDS nicht mehr direkt vor der Tür, sondern war mitten in das Leben der Kenosis-Kommunität eingebrochen. Da es niemanden gab, der Sindi aufnehmen und verpflegen konnte, wurde sie die ersten Monate ihres Lebens von Monika Wittenberg in Kenosis versorgt. Nach fünf Monaten wurde sie dann von entfernten Verwandten, die auf dem Nachbargrundstück lebten, adoptiert. So blieb Sindi in ‚Reichweite‘ von Kenosis. Dieses Ereignis führte zu einem größeren Bewusstsein der Realität der AIDS-Katastrophe, die sich auch in Südafrika nicht mehr aufhalten ließ. Und so stellte sich dann auch bald die Frage: Welchen Beitrag kann Kenosis im Kampf gegen AIDS und besonders im Hinblick auf Kinder, die durch AIDS Waisen geworden sind, leisten? Der erste Schritt war der Anschluss an das Netzwerk CINDI (Einzelpersonen und Organisationen, die sich um

AIDS-Waisen kümmern), um zu untersuchen, welche Möglichkeiten es gab. Diese wurden auch bald klar: ein AIDS-Waisen-Projekt in Kenosis.

Im Dezember 1997 wurde das Nachbargrundstück, wo auch Sindi mit ihrer neuen Familie lebte, gekauft, und so waren die nächsten Schritte des Kenosis-AIDS-Orphans-Projekts getan.

In Zimbabwe hatte man ein Modell entwickelt, nach dem AIDS-Waisen in einem natürlichen ‚Dorf-Umfeld‘ groß werden. So wurden dann in Kenosis über drei Jahre sechs Häuser gebaut: drei für je sechs Waisenkinder mit je einer ‚Foster mother‘ und drei für Kenosis - Mitarbeiter: Ein sogenanntes ‚village‘ in dem Kinder, Erwachsene, Familien, Waisen, Arbeiter, Jung und Alt zusammenleben.

Kenosis hat sich entschlossen, zunächst keine weiteren Häuser zu bauen und größer zu werden, sondern eher zu sehen, wie die Kinder psychisch unterstützt und Probleme aufgearbeitet werden können.

Die Pflegemütter sind für die Kinder und deren Versorgung verantwortlich. Die Kinder bekommen eine Unterstützung vom Staat - 450.00 Rand pro Kind im Monat (50 Euro). Aus administrativen Gründen dauert es manchmal einige Monate, bis dieses Geld an die Pflegemütter gezahlt wird. Solange das Geld vom Staat nicht kommt, übernimmt Kenosis diese Kosten. Zusätzlich zu diesem Geld unterstützt Kenosis die Familien auch finanziell und stellt die möblierten Häuser zur Verfügung, zahlt Strom und Wasser usw.

Eine Klinik

Die Realitäten von AIDS und die unzulängliche medizinische Versorgung der Armen waren der Grund, weshalb sich Kenosis auch am ‚Health Committee‘ (Gesundheitskomitee) des Bishopstower Gebietes beteiligte. Das Ziel war, eine Klinik zu gründen, in der Kranke lokal versorgt werden können, um ihnen so den oft weiten Weg in die städtische Klinik zu ersparen. Kenosis war bereit, das Haus für diese Klinik zu stellen. Leider ist die Gründung nicht ganz einfach, und der Prozess ist immer noch im Werden. Zur Zeit wird die Klinik einmal im Monat vom städtischen Gesundheitsdienst versorgt.

Wir hoffen, dass mit dem neuen Projekt (siehe unten) die Klinik weiter ausgebaut und vor allem stärker noch in Pflege und Versorgung von AIDS-Kranken eingebunden werden kann.

Der Kenosis-Kindergarten



Der Kindergarten

1998 kam eine Anfrage von Farmerfrauen aus der Gegend, ob Kenosis nicht einen Kindergarten für Kinder von Farmarbeitern bauen könnte. 2001 kamen über die ‚Christusbruderschaft Selbitz‘ zwei Gruppen aus Deutschland nach Kenosis und schafften in sechs Wochen den Rohbau des Kindergartens. Im Oktober 2001 kamen die ersten Kinder, und im Januar 2002 waren knapp 50 Kinder im Kindergarten angemeldet. Bei dieser Zahl ist es geblieben und damit ist auch die Kapazität voll ausgelastet. Die Kinder kommen aus drei verschiedenen Gebieten:

Glenwood (Mittelstands-Township),
Tamboville (informelle Siedlung / armes Wohngebiet)
und von den umliegenden Farmen.

Die Kinder werden morgens mit dem Kenosis-Kleinbus abgeholt und nachmittags zurückgebracht.

Die Leitung hat Rhoda Zuke, ihr stehen Sr. Lindeni und zwei unserer deutschen Freiwilligen zur Seite.



Im Kindergarten

Der Kindergarten finanziert sich zum Teil aus Beiträgen, die die Eltern zahlen. Die Beiträge sind gering und tragen nicht die Kosten des Unternehmens - Transport, Materialien, Essen, Gehälter usw. Viele Eltern können selbst den geringen Beitrag von 50.00 Rand im Monat (5,50 Euro) nicht zahlen. Wir haben für diese Fälle einen Stipendienfond eingerichtet, um auch denen einen Platz im Kindergarten zu ermöglichen, die es sich sonst nicht leisten könnten.

Im Jahre 2005 wurde zum ersten Mal die ‚Kinderwoche‘ durchgeführt, die über 160 Kindern Freizeitaktivitäten und Verpflegung während der ersten Woche der Winter- und Sommerferien garantiert.

Das Kenosis-Gästehaus

2003 sah den Anfang des Gästehausprojekts, welches schon länger in der Planung war. Das Ziel dieses Projektes ist es, einmal kirchlichen und anderen Gruppen für Workshops und kleinere Konferenzen zur Verfügung zu stehen, andererseits hofft Kenosis, dass der Gästebetrieb auf lange Sicht Gewinne macht, welche dann ausschließlich zur Unterstützung von Kenosis verwendet werden sollen. Dieses Projekt gehört zwar zu Kenosis, aber die Verwaltung und das Management werden von der Kenosis - Kommunität selbst getrennt gehalten. In den letzten Jahren wuchs die Zahl der Gäste, was sehr erfreulich war, denn es stehen immer noch viele Renovierungsaufgaben an.

Freiwillige

Jährlich kommen vier freiwillige Mitarbeiter/Innen aus Deutschland zu Kenosis, die in Kenosis wohnen und an verschiedenen Stellen helfen, zum Beispiel im Kindergarten, in Haus und Hof, beim Fahrdienst usw. Interessenten können sich bei den Missionswerken ELM in Hermannsburg, EMS in Stuttgart und dem Bayrischen Missionswerk in Neuendettelsau bewerben.

Das neue Projekt: Ein diakonisches Ausbildungszentrum

Die AIDS-Pandemie stellt eine sehr große Herausforderung für die Kirche dar. Es besteht viel Unsicherheit darüber, wie man der Problematik effektiv begegnen kann. Sicherlich besteht die Notwendigkeit, die Bevölkerung weiterhin über die Ansteckungsgefahr zu informieren, aber auch die schon Erkrankten müssen so gut wie möglich zu Hause versorgt und beraten werden. Kirchen - so zum Beispiel die Lutherische Kirche und andere Kirchen in KwaZulu-Natal - bemühen sich schon seit längerer Zeit um Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen, die auf lokaler Ebene die Versorgung und Betreuung von AIDS-Patienten übernehmen können. Da sich keine geeignete Stelle für eine solche Ausbildung fand und da Kenosis schon eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Versorgung von AIDS-Waisen und in der Arbeit mit Familien, die von der Epidemie betroffen sind, gesammelt hat, fand die Kirche das Angebot attraktiv und nahm es an.

Da Kenosis seine Unabhängigkeit als Kommunität und Hilfsorganisation behalten will, bedeutet dieses nun eine große Herausforderung:

1. Kenosis verfügt zwar über Gebäude, die für diesen Zweck gebraucht werden können, hat aber nicht genug Unterkunftsmöglichkeiten für 24 Studentinnen.
2. Neues Personal muss angestellt werden: auf jeden Fall eine gut qualifizierte Lehrkraft und eine Haushälterin.

Das sind alles erhebliche zusätzliche Ausgaben, die Kenosis selbst aufbringen muss.

Nach intensiven Besprechungen sieht die Planung nun so aus:

1. Für 2008 ist der Bau von einem Haus für 8 Studentinnen und einem Haus für die Lehrerin vorgesehen. Außerdem soll die Lehrerin bereits im März nächsten Jahres angestellt werden, damit sie bei der Planung des Lehrplans behilflich sein kann. In der zweiten Jahreshälfte soll sie mit Sr. Happiness die verschiedenen Diözesen der Lutherischen Kirche in Südafrika besuchen, um das neue Projekt bei jungen Leuten bekannt zu machen.
2. 2009 soll die neue Ausbildung mit einem einjährigen Grundkurs beginnen. Außerdem müssen noch zwei Häuser für weitere 16 Studentinnen gebaut werden.
3. Ab 2010 soll auch der insgesamt 3 Jahre dauernde Aufbaukurs durchgeführt werden.

Leider sind die Baukosten in der letzten Zeit kontinuierlich angestiegen. So wird auch das verhältnismäßig bescheidene Bauprojekt für nächstes Jahr erheblich viel Geld kosten. Wir rechnen mit Baukosten für eins der beiden Häuser von R 650 000. Auch werden wir noch rund R 100 000 für die Anstellung der Lehrkraft brauchen, abgesehen von sonstigen Ausgaben.

Dieses Ausbildungsprojekt wird ein weiterer, hoffentlich wirksamer Versuch sein, der AIDS-Krise in Südafrika zu begegnen. Kenosis hofft auf großzügige Spenden.

Gott segne Spender und Gaben!

Zusammenfassung

Die Leiterin von Kenosis, Pfarrerin Elke Carrihill, schreibt: „Über die Jahre hin ist Kenosis gewachsen und hat verschiedene Aufgaben übernommen. Aus einer Vision, eine Kommunität zu gründen, ist zusätzlich ein diakonisches Projekt entstanden. Die Schwestern tragen die Arbeit im Gebet, und dort wird Kraft geschöpft, die oft nicht immer ganz einfachen Aufgaben anzupacken. Für alle Fürbitten und fürs Mitdenken und Mittragen in aller Welt sind wir sehr dankbar.

Kenosis finanziert sich fast ausschließlich aus Spenden. Die Kosten sind vielseitig: Elektrizität und Wasser, Transport, Garten, Gelände und Häuser zu erhalten, Gehälter, Unterstützung der Kinder etc. Wir sind sehr dankbar für alle Spenden die wir bekommen, um hier unsere Arbeit tun zu können. ‚Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.‘ So hat der Herr Kenosis über die Jahre gesegnet und Kenosis konnte ein Segen im Leben einiger Menschen sein.“

Wenn Sie Kenosis unterstützen wollen, überweisen Sie bitte Ihren Beitrag auf das Konto der Evangelischen Gemeinde zu Düren,

**Kontonummer: 1010902033 bei der KD-Bank
(Bank für Kirche und Diakonie) BLZ: 35060190
Verwendungszweck „Kenosis“.**

Auf Wunsch erhalten Sie natürlich eine Spendenquittung.

Weitere Informationen finden Sie in deutsch und englisch im Internet unter:

<http://www.kenosis.org.za/kenosiskommunitat.html>

Khayaletu

Khayaletu ist ein Straßenkinderprojekt von ‚Youth for Christ‘ in Pietermaritzburg und Durban. das von der Evangelischen Gemeinde zu Düren aktiv unterstützt wird.

Khayaletu unterhält zwei Häuser für Kinder und Jugendliche. Das Haus in Pietermaritzburg ist für Jungen und heißt Khayaletu. Das bedeutet auf Zulu ‚unser Haus‘ und gab dem Projekt den Namen. Das Haus in Durban, das ‚Tennyson House‘ ist für Mädchen und nach einem Jungen benannt, der dort erschossen wurde.

Die Situation in Pietermaritzburg und in Durban

Immer mehr Kinder und Jugendliche sind auf sich allein gestellt und leben auf der Straße. Die wichtigsten Gründe dafür sind:

- Die AIDS-Epidemie,
- erdrückende Armut,
- Langzeitarbeitslosigkeit der Eltern,
- beengte und ärmliche Lebensverhältnisse,
- sexueller Missbrauch in den Familien,
- unzureichende Bildungsmöglichkeiten,
- kranke Eltern,
- Jugendkriminalität
- fehlende Schulbildung.

Was tut Khayaletu?

Das Straßenteam von Khayaletu hat sich mit städtischen Organisationen, die mit Straßenkindern arbeiten, zusammengeschlossen. Durch persönliche Zuwendung soll es den Kindern ermöglicht werden, Vertrauen zu fassen. Sie werden ermutigt, wieder dauerhaft nach Hause zurückzukehren oder sich übergangsweise in betreute Obhut zu begeben.

Ein ganzheitliches Hilfsprogramm bietet jeweils zwanzig bis dreißig obdachlosen Kindern und Jugendlichen in Pietermaritzburg und Durban in den oben genannten Häusern vorübergehend ein Heim. Auch hier werden sie ermutigt, wieder Kontakt zu ihren Familien aufzunehmen, um nach sechs bis zwölf Monaten in diese zurückzukehren. Wo das nicht möglich ist, werden Adoptions- oder Pflegefamilien gesucht. Auch nach der Rückkehr in die Familien werden die Kinder nicht allein gelassen. Oftmals wird emotionaler Beistand benötigt, um die verlorene Stabilität wieder zu erlangen.



Unser Haus

In verschiedenen Stadtteilen sind Aufgangstellen, so genannte ‚Drop Ins‘, eingerichtet worden, wo Kinder und Jugendliche übernachten, essen und sich und ihre Wäsche waschen können.

Für benachteiligte Gemeinden sind Präventionsprogramme entwickelt worden. Hier gibt es Ansprechpartner für Familien, Workshops zur Erziehungshilfe und Aktivitäten für die Kinder, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken. So soll verhindert werden, dass Kinder auf der Straße landen.

Bisherige Erfolge von Khayalethu

- Durch Verhandlung konnte erreicht werden, dass ab Januar 2008 Kinder, die zwischenzeitlich auf der Straße gelebt haben, wieder in die Schule aufgenommen werden. Zwei Grundschulen in Sobantu, einem Vorort von Pietermaritzburg, akzeptieren nun auch Kinder ohne Geburtsurkunde.
- Mehrere Kinder konnten in Gemeinschaftswohneinrichtungen unterkommen, einige wurden wieder mit ihren Familien zusammengeführt.

- Mehrere obdachlose Kinder erhalten durch Khayaletus Einsatz spezielle Zuwendungen der städtischen Wohlfahrtsbehörden.
- Bei Kindern, die in ihre Familien zurückkehren konnten, wurden die nötigen Verhandlungen mit Schulen und Verwaltung geführt, um ihnen größtmögliche Unterstützung zukommen zu lassen.
- Kinder aus benachteiligten Familien wurden mit Schuluniformen versorgt und ermutigt, die Schule nicht zu verlassen.
- Kinder wurden nicht nur bei den Hausaufgaben unterstützt, sondern Sozialarbeiter besuchten die Familien zu Hause, um sie von der Notwendigkeit regelmäßiger Schulbesuche ihrer Kinder zu überzeugen. Die Zahl der Schulgänger hat sich infolgedessen deutlich erhöht.
- Bandenrivalitäten konnten geschlichtet werden.



Kinder auf dem Weg zur Schule

Was ist „Youth for Christ“?

Wie erwähnt, ist „Youth for Christ“ (YfC) der Träger von Khayaletu. YfC ist eine Hilfsorganisation, die unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg in Denver / Colorado (USA) entstand und sich schnell weltweit verbreitete. In Deutschland wurde sie zum Beispiel 1947 als „Jugend für Christus“ in Wuppertal von Mitgliedern landes- und freikirchlicher Gemeinden gegründet. Zu den Gründern zählte unter anderen auch der spätere Landesjugendpfarrer Posth.

Die Dachorganisation ist „Youth for Christ international“. Die Arbeitsschwerpunkte in den einzelnen Ländern ergeben sich aus der jeweiligen Situation. Während in Deutschland Projektarbeit mit Musik- und Theatergruppen in Kirchengemeinden und Schulen im Vordergrund stehen, ist es in Südafrika unter anderem die Arbeit mit Straßenkindern.

Youth for Christ schreibt: „Wir wollen die Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sichern, ihnen ein Dach über dem Kopf bieten, Arbeitslosigkeit bekämpfen und für Chancengleichheit zwischen Mädchen und Jungen sorgen. Wir entwickeln Projekte, in denen unsere Mitarbeiter mit viel persönlichem Engagement die jungen Menschen unterstützen und ihnen zu einem menschenwürdigen Leben verhelfen.“

Bereits seit zwei Jahrzehnten setzt sich YfC dafür ein, dass junge Menschen in benachteiligten Wohngebieten mit Gottesdiensten und zahlreichen Hilfsangeboten erreicht werden. So soll eine gesunde Entwicklung ihrer geistigen, spirituellen, sozialen und körperlichen Fähigkeiten ermöglicht werden.

Der christliche Glaube ist hierbei Grundlage unserer Bemühungen. Jedem einzelnen Menschen begegnen wir mit Liebe und Respekt. Das trifft sowohl auf unsere Mitarbeiter als auch auf jene jungen Menschen zu, denen wir unsere Arbeit und Aufmerksamkeit widmen.

Alle Menschen sind unserer Auffassung nach Ebenbilder Gottes und sollten daher ein menschenwürdiges Leben führen können.

Um Probleme zu bekämpfen, muss zunächst ein Bewusstsein für die Probleme geschaffen werden. Jugendliche sollen über ihre persönlichen Chancen, ihre persönliche Entwicklung, Gleichberechtigung, AIDS, Gewalt und Beziehungen aufgeklärt werden. Sie werden motiviert, selbstständige Entscheidungen zu treffen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie werden außerdem ermutigt, Verantwortung zu übernehmen und ihre Altersgenossen aufzuklären. Für diese Arbeit erhielt Khayaletu am 17. Februar 2000 den ‚Civic Certificate of Commendation‘ der Stadt Pietermaritzburg-Msunduzi für die Arbeit mit Straßenkindern und Kindern in Not seit 1986⁷.

Wenn Sie Khayaletu unterstützen wollen, überweisen Sie bitte Ihren Beitrag auf das Konto der Evangelischen Gemeinde zu Düren,

**Kontonummer: 1010902033 bei der KD-Bank
(Bank für Kirche und Diakonie) BLZ: 35060190,**
Verwendungszweck „Khayaletu“.

Auf Wunsch erhalten Sie natürlich eine Spendenquittung.

Weitere Informationen zu Youth for Christ und Khayaletu finden Sie im Internet unter: <http://www.yfc.org.za/> und <http://www.khayaletu.org.za/>

Kenosis schickt halbjährlich, Khayaletu vierteljährlich Berichte, die im Eine-Welt-Laden eingesehen werden können. Außerdem besteht reger E-Mail-Kontakt.

Ansprechpartner für Kenosis und Khayaletu sind:

Rosel und Günther Meier, Von-Elmpt-Str. 10, 52355 Düren

Telefon: 02421/505479, E-Mail: meier@offit.de